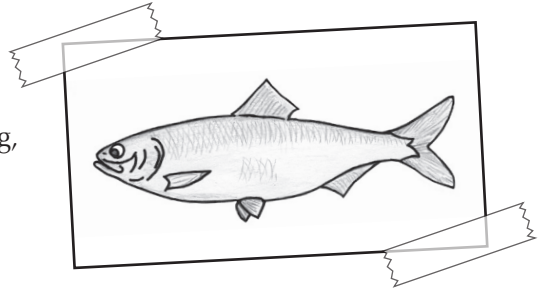


Heringe

Hintergrundinformationen

Heringe kommen in allen Ozeanen der Erde vor. Eine der bekanntesten Arten ist der Atlantische Hering, der im Nordatlantik sowie in der Nord- und Ostsee weit verbreitet ist.¹



Heringe leben in riesigen Schwärmen und befinden sich immer in Bewegung. Die meisten Tiere erreichen eine Größe von 30 bis 35 Zentimetern und wiegen rund 200 Gramm. Ihr Rücken ist in dunklen Blau-, Grau- oder Grüntönen gefärbt, während die Seiten und der Bauch silbrig schimmern.

Heringe ernähren sich hauptsächlich von Plankton. Zur Laichzeit legen die Weibchen bis zu 50000 Eier, die von den Männchen im Wasser befruchtet werden. Anschließend sinken die Eier zum Meeresgrund und bleiben an Steinen und Pflanzen kleben, wo sie einen dichten Schleimteppich bilden. Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die Larven. Diese ernähren sich erst von ihrem Dottersack und später von Plankton. Nach und nach bilden sich bei den Larven die unterschiedlichen Flossen aus und schließlich auch Schuppen.

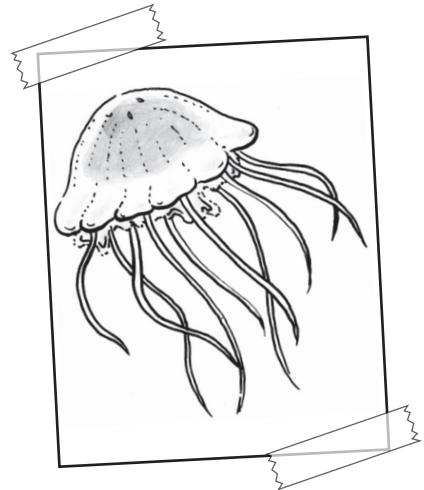
¹ Die folgenden Angaben beziehen sich allesamt auf den Atlantischen Hering.

Quallen

Hintergrundinformationen

Ob gelb, rot, bläulich oder violett: Quallen leuchten in vielen unterschiedlichen Farben. Schon seit rund 670 Millionen Jahren bevölkern sie unsere Ozeane.

Ihr Körperbau ist einzigartig: Quallen bestehen aus nur zwei Zellschichten, zwischen denen sich eine gelartige Masse befindet. In einer Öffnung liegt ein Magenraum, in dem die Nahrung verdaut wird. Mit Hilfe von Sinneszellen an der äußeren Zellschicht können Quallen Lichtreize wahrnehmen und sich an der Schwerkraft orientieren. Ein Gehirn besitzen sie nicht.



An den Fangarmen befinden sich Kapseln, aus denen die Quallen mit einer Art Nadel ein Gift in ihre Beute spritzen können. Damit betäuben sie ihre Beutetiere wie zum Beispiel kleine Krebstiere oder Fische. Alle Quallen sind giftig, aber nur wenige sind für den Menschen gefährlich.

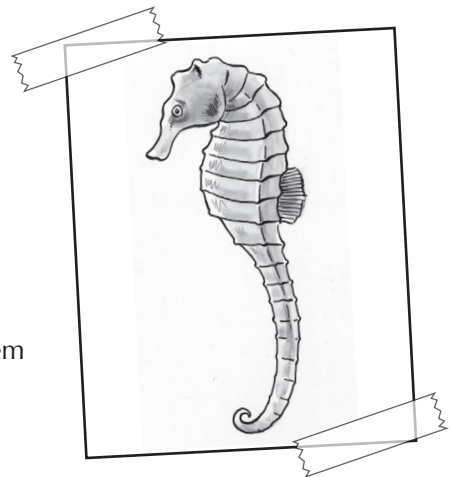
Bei vielen Quallenarten findet die Befruchtung der Eier im Wasser statt. Männliche Spermien treffen auf weibliche Eizellen und sinken zu Boden. Aus den Eiern schlüpfen kleine Larven, die sich am Boden festsetzen und Polypen bilden. Aus den Polypen entwickeln sich kleine Quallen, die sich mit der Zeit vom Polypen ablösen. Während die Qualle davonschwimmt, bleibt der Polyp am Boden haften.

Seepferdchen

Hintergrundinformationen

Der Kopf des Seepferdchens ähnelt dem eines Pferdes, das Hinterteil ist ein dünner Schwanz. Trotzdem gehören sie zu den Fischen!

Die durchschnittlich 13 bis 14 Zentimeter großen Tiere leben nur in strömungsarmen Meeren. Damit sie nicht von der Meeresströmung abgetrieben werden, halten sie sich mit ihrem Schwanz am Seegras fest. Durch ihr breites Maul saugen sie Plankton, Krebstiere, Fischlarven und Wasserflöhe auf.



Anders als viele andere Fische schwimmen Seepferdchen nicht waagrecht, sondern aufrecht. Mit ihren kleinen Flossen am Rücken und an der Brust können sie sich vorwärts, aber auch nach oben, unten oder zur Seite bewegen. Wenn sie eine Flosse verlieren, wächst diese innerhalb von zwei Wochen nach.

Zur Fortpflanzung legen Seepferdchen Eier. Diese werden allerdings nicht vom Weibchen, sondern vielmehr vom Männchen ausgetragen. Wenn sie sich einmal gefunden haben, bleiben Seepferdchen-Paare ihr ganzes Leben lang zusammen. Seepferdchen können übrigens wie ein Chamäleon ihre Farbe verändern, um sich vor Feinden zu tarnen!

Haie

Hintergrundinformationen

Haie gehören zu den Knorpelfischen und sind in allen Ozeanen der Erde verbreitet. Sie halten sich oft an den Küsten auf, da sie dort viel Nahrung finden, wie z. B. Fische oder andere größere Meerestiere.

Beeindruckend ist das Gebiss der Raubfische: Die Zähne wachsen dicht in mehreren Reihen hintereinander und immer wieder nach. Wenn ein Zahn abbricht, rückt ein neuer Zahn nach.



Haie haben sieben Sinne. Besonders ausgeprägt ist ihr Geruchssinn. Sie können Beutetiere schon über mehrere hundert Meter weit wittern. Darüber hinaus verfügen sie über Elektrosensoren, mit denen sie elektrische Felder, die durch den Herzschlag, das Gehirn oder Muskelbewegungen von anderen Tieren erzeugt werden, wahrnehmen können.

Einige Haiarten legen Eier. Bei den meisten jedoch schlüpfen die Jungen schon in der Gebärmutter und werden lebend geboren.

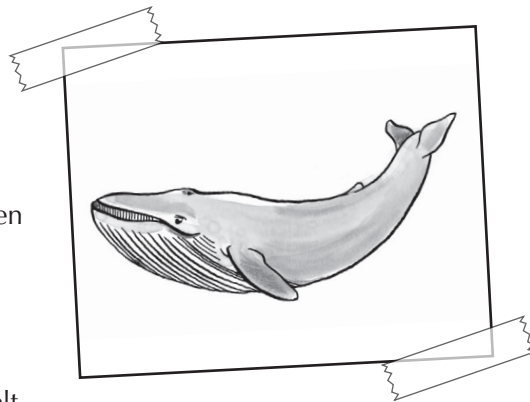
Haie gelten oft als „gefährliche“ Tiere. Allerdings sind die meisten Haiarten eher vorsichtig und scheu. Zu Angriffen auf Menschen kommt es selten, denn der Mensch passt nicht in ihr Beuteschema.

Blauwale

Hintergrundinformationen

Blauwale sind die größten und schwersten Tiere der Erde: Sie erreichen eine Länge von bis zu 33 Metern und können annähernd 200 Tonnen wiegen.

Die riesigen Tiere sind Einzelgänger. Sie besitzen einen dunklen, blaugrau gefärbten Körper und sind in allen Ozeanen der Erde verbreitet. Allerdings leben sie nicht an einem Ort, sondern wandern während der Jahreszeiten. Den Winter verbringen sie in warmen, subtropischen Gewässern, wo sie ihre Jungen zur Welt bringen. Im Sommer schwimmen sie in polare Gebiete, wo sie große Planktonschwärme als Nahrung vorfinden. Bevorzugt ernähren sich Blauwale von Krill: kleinen, garnelenförmigen Krebstieren, die riesige Schwärme bilden. Mit ihren langen Barten, die wie ein Sieb wirken, filtern die Wale den Krill aus dem Wasser heraus. Dabei wird das aufgenommene Wasser durch die Hornplatten aus dem Maul hinausgepresst, während der Krill an ihnen hängenbleibt. Von weitem sind Blauwale schon gut an ihrem hohen Blas zu erkennen. Das ist der ausgeblasene Luftstrom, der beim Ausatmen kondensiert und als Fontäne hoch in die Luft schießt. Früher wurden Blauwale intensiv gejagt, heute ist die Jagd auf sie verboten. Dennoch sind sie durch Lärm, Meeresverschmutzung und auch Kollisionen mit Schiffen gefährdet und vom Aussterben bedroht. Während es 1920 noch 220 000 Blauwale gab, wird der derzeitige Bestand auf unter 4 000 Tiere geschätzt.



Delfine

Hintergrundinformationen

Delfine gehören zu den Walen und sind Säugetiere. Sie kommen in allen Meeren der Welt vor. Beim Schwimmen erreichen sie Geschwindigkeiten von bis zu 55 km/h. Oft tauchen sie dabei in spektakulären Sprüngen aus dem Wasser auf.

Delfine leben in großen Gruppen, sogenannten „Schulen“, zusammen. Die Tiere haben ein sehr ausgeprägtes Kommunikationsverhalten: Sie verständigen sich durch Pfeifen, Schnattern, Klicklaute und andere Geräusche miteinander, aber auch durch ihre Sprünge und gegenseitigen Körperkontakt.

Delfine sind Räuber und jagen mit Hilfe von Echoortung. Dabei stoßen sie hochfrequente Ultraschallsignale aus und lokalisieren durch die zurückgeworfenen Ultraschallwellen ihre Beute. Sie ernähren sich von Fischen, Krebsen, Tintenfischen und anderen Meerestieren. Wie auch andere Wale müssen sie regelmäßig aus dem Wasser auftauchen, um Luft zu holen. Diese wird aus dem Blasloch in der Schädeldecke ein- und ausgeatmet. Delfine können bis zu einer Viertelstunde lang unter Wasser bleiben und bis in 300 Meter Tiefe tauchen. Wenn sie schlafen, bleibt eine ihrer beiden Gehirnhälften immer wach, während die andere schläft. Auch ein Auge der Tiere ist beim Schlafen immer geöffnet, so können sie Feinde gut bemerken.

